

Jahresbericht

2011



BLINDSPOT

Nationale Förderorganisation für Kinder und Jugendliche
mit und ohne Behinderungen

Inhalt

Einleitung	4
Wintercamp	6
Team	8
Pour tous	8
Schweizer Jugendfilmtage	11
Blindspot-Metro	12
Exklusivinterview mit Baschi	15
Entwicklung seit 2005	17
Cooltour	18
Herbstcamp	20
Danke	22

Infos & Kontakte

Blindspot im Netz

www.blindspot.ch

www.cooltour.ch

www.youtube.com unter „Blindspot Metro“

www.youtube.com unter „Blindspot Rollerskate“

www.glanzundgloria.sf.tv unter „Baschi geht blind die Wand hoch.“

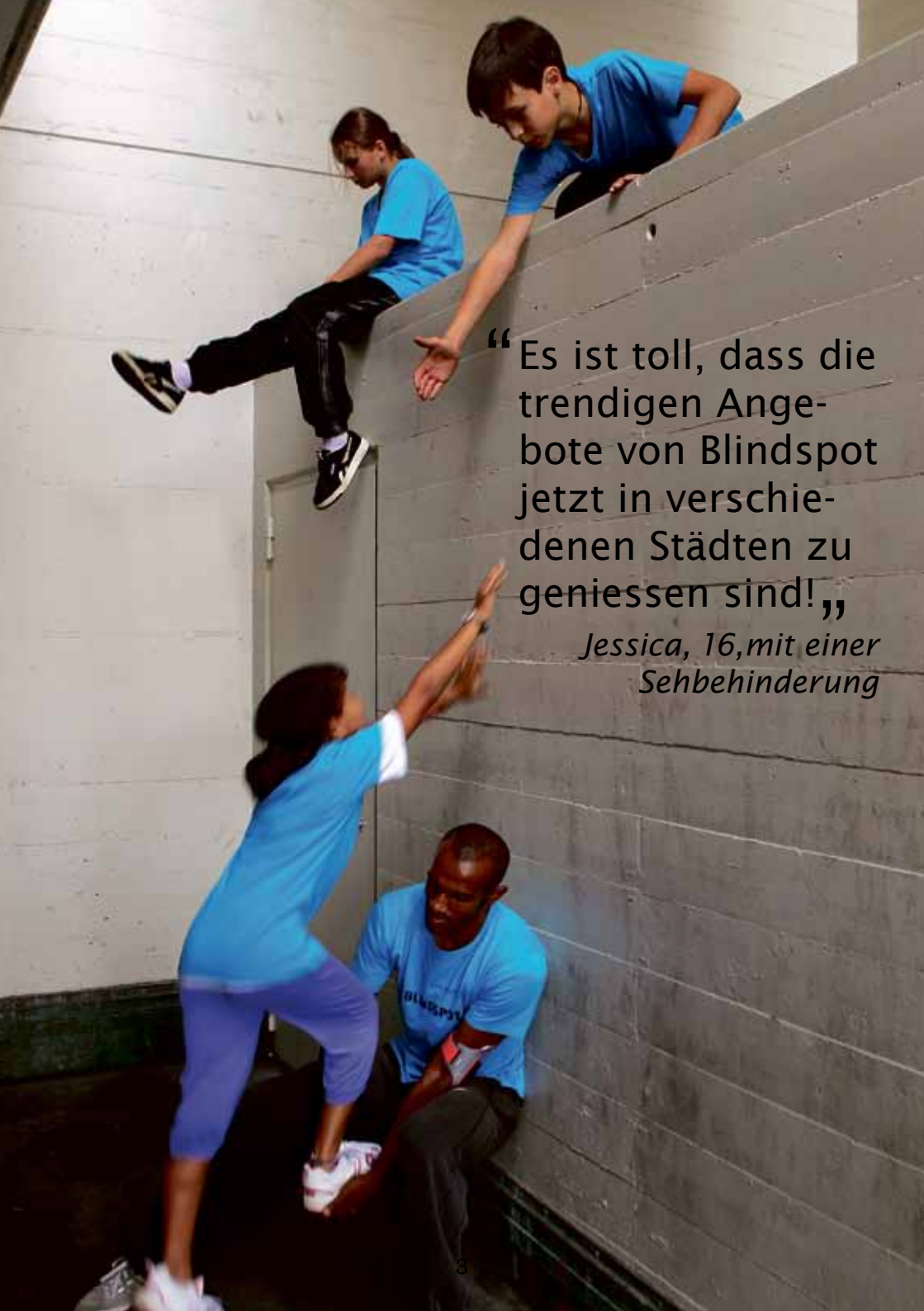
Adresse

Verein Blindspot, Bürglenstrasse 51, 3006 Bern

+41 31 932 36 32, info@blindspot.ch

Bankverbindung

BEKB Bern, IBAN15 0079 0016 2539 7598 0



“ Es ist toll, dass die trendigen Angebote von Blindspot jetzt in verschiedenen Städten zu genießen sind! „

Jessica, 16, mit einer Sehbehinderung

Einleitung

Sie lesen unseren Jahresbericht und das freut mich. Blindspot engagiert sich nun seit 2005 und konnte seither viele Barrieren senken und eingefleischte Muster durchbrechen. Sie und Andere darüber in Kenntnis zu setzen, was und mit welchem Resultat wir etwas bewegen, halte ich für zentral, denn so können sich unsere positiven Resultate multiplizieren.

Rückblickend auf das Jahr 2011 kann ich sagen: wir haben viel bewegt!

Über 200 Kinder und Jugendliche nahmen an unseren Projekten teil, ein Indiz dafür, dass integrative Angebote ankommen und für viele junge Menschen ein Bedürfnis sind.

Mehr als 300 Schülerinnen und Schüler profitierten zudem von unserem Sensibilisierungsprojekt „pour tous“ und konnten sich dabei mit den Themen Behinderung und Integration praktisch auseinander setzen. Mit vielen Eltern, Fachpersonen und Menschen aus Politik und Wirtschaft führten wir Gespräche über unseren Integrationsansatz und sind überzeugt, auf dem richtigen Weg zu sein. Soziale Zugehörigkeit ist ein Grundbedürfnis und dieses Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen körperlichen, geistigen und sozialen Voraussetzungen zu ermöglichen, ist unsere Arbeitsphilosophie. Da lassen wir uns auch nicht von Kritik oder Gärtchendenken abschrecken.

„Soziale Zugehörigkeit ist ein Grundbedürfnis“

Blindspot hat ein intensives Jahr hinter sich. Das neue Projekt „Blindspot Metro“ stellte eine grosse Herausforderung dar, wollten wir doch eine erweiterte Zielgruppe regional und auch möglichst niederschwellig erreichen. Und genau das ist zentral: nicht allen Kindern und Jugendlichen ist es möglich, sich eine Lagerwoche zu leisten oder sich mehrere Tage am Stück auf ein total unbekanntes Terrain einzulassen. Basierend auf diesen Überlegungen kreierten wir unser neuestes Projekt, gehen in verschiedene Städte, lassen Kinder

Stadtpräsident Alexander Tschäppät im Gespräch mit einem Cooltour-Teilnehmer.



und Jugendliche mit und ohne Behinderung jeweils an einem Samstag kostenlos bekannte oder neue Sportangebote ausprobieren. Diesen Schritt halten wir für einen Meilenstein. Denn nebst Kindern und Jugendlichen mit einer Sehbehinderung oder Blindheit wurde „Blindspot Metro“ auch für Menschen mit einer Hör-, Körper- oder geistigen Behinderung konzipiert. Sie sehen: Blindspot steht nicht still und gibt auch betreffend echter und nachhaltiger Zusammenarbeit mit Organisationen aus dem Behinderten- UND Nichtbehindertenbereich nicht auf. Dazu braucht es teilweise zwar einen langen Atem, aber die fröhlichen Gesichter der Kinder und Jugendlichen,

unzählige zufriedene und begeisterte Eltern sowie namhafte nationale Stiftungen, welche uns mit grosser Euphorie unterstützen, stellen die Ampeln immer wieder auf Grün: der Weg ist frei, um das Tempo auch in Zukunft hoch halten zu können.

Lassen Sie sich von den vielen schönen Impressionen und abwechslungsreichen Berichten durch diesen Jahresbericht leiten. Ich wünsche viel Vergnügen.

Jonas Staub,
Geschäftsleiter



Wintercamp 2011 in Sedrun

Nach sechs Jahren in Saas-Fee fand das Wintercamp zum ersten Mal im Bündnerland statt. Ein Erfahrungsbericht von Laura Candelotto, 17 jährig, sehbehindert und Jonas Pauchard, 19 jährig, blind

Das diesjährige Blindspot-Wintercamp war ein tolles, unvergessliches Erlebnis. Das Wetter spielte gut mit, was aber leider auch zur Folge hatte, dass es kaum schneite und daher oft zu wenig Schnee auf den Pisten lag. Trotzdem konnten wir eine Menge lernen und unsere Schneesportfähigkeiten verbessern. Dies war vor allem dank der individuellen Begleitung und des grossen Know-hows der Snowboard- und Skilehrer möglich.

„Das hervorragende Essen trug nebst dem Spass auf den Pisten zu einer tollen und gemütlichen Stimmung bei.“

Die hohe Teilnehmerzahl und die gute Durchmischung von Jugendlichen mit und ohne Sehbehinderung haben dazu geführt, dass

man viele neue und spannende Kontakte knüpfen konnte. Das hervorragende Essen trug nebst dem Spass auf den Pisten zu einer tollen und gemütlichen Stimmung bei. Am Besten gefiel uns, dass wir uns während der ganzen Zeit nicht wie in einem Schullager fühlten, sondern als wären wir mit vielen Kollegen snowboarden und skifahren gegangen.





“ Mein erster Sprung in
meinem Leben über
die grosse Schanze
war ein Highlight,
welches ich nie wieder
vergessen werde. „

Jonas Pauchard, Blind



Team Blindspot

Aufgrund der erfreulichen Entwicklung von Blindspot erhöhen wir ab Januar 2012 auf neu 220 Stellenprozente.



Tom Rast, sehend, Projektleiter 60 %

Anja Reichenbach, sehbehindert, Projektleiterin, neu 80 %

Jonas Staub, sehend, Geschäftsleiter, 80 %

Pour tous

Das Sensibilisierungsprojekt der besonderen Art wurde 2010 durch die Zusammenarbeit mit *insieme* sinnvoll erweitert.

Vorurteile gegenüber uns Unbekanntem und Ungewohntem zu haben ist menschlich. Wir alle leben mit Vereinfachungen und Vorurteilen. Wichtig ist jedoch, dass diese von Zeit zu Zeit sorgfältig überprüft und allenfalls angepasst werden. Und genau hier setzt pour tous an.

Mit diesem Sensibilisierungsprojekt bietet Blindspot Schulen und Organisationen die Möglichkeit, sich intensiv mit den Themen Behinderung und Integration zu beschäftigen. Bei dieser Auseinandersetzung sollen eigene Denkmuster hinterfragt und Ängste, Hemmschwellen und Barrieren abgebaut werden. In den vergangenen Jahren hat die Selbsterfahrung mit dem Thema Sehbehinderung/Blindheit viele Nutzer des Angebots zum Nachdenken und Überprüfen ihrer Vorurteile angeregt. 2011 hat Blindspot die Angebotspalette durch die Zusammenarbeit mit *insieme* erweitert und bietet neben den Modulen zum Thema Sehbehinderung/Blindheit nun auch eine Moduleinheit über kognitive Beeinträchtigungen an. Während drei Lektionen werden Möglichkeiten

des gemeinsamen Handelns und Kommunizierens trotz verschiedenartiger Voraussetzungen erarbeitet. Zentral dabei ist, dass die Schülerinnen und Lehrpersonen dazu aufgefordert werden, eigene Lösungen zu konstruieren und Möglichkeiten sowie Grenzen zu reflektieren. In der ersten Phase des Projekts hat sich gezeigt, dass gerade jüngere Menschen sehr flexibel im Denken und demnach entsprechend offen für das Konstruieren von neuen Lösungen sind.

Tom Rast

„Eure Arbeit motiviert und zeigt Möglichkeiten der Integration auf, ohne zu missionieren“

Irene Wenger, Lehrerin Stäfa/ZH



“Sehr cool war, dass wir die Regeln weitgehend selber bestimmen durften. So fühlt man sich ernst genommen.“



Schweizer Jugendfilmtage

In Zusammenarbeit mit Blindspot wird das Filmfestival in Zürich auch Menschen mit einer Behinderung zugänglich gemacht.

Die Partnerschaft zwischen den Schweizer Jugendfilmtagen und Blindspot wurde 2009 lanciert, um einen weiteren Beitrag zur Gleichstellung und Integration von Jugendlichen mit einer Behinderung zu leisten. Nachdem im letzten Jahr das Thema Blindheit/Sehbehinderung mit einem Sensibilisierungsfilm im Zentrum stand, hatte das Festival 2010 die Thematik Hörbehinderung/Gehörlosigkeit im Fokus.

„Das Projekt stellt einen enormen Mehrwert für das ganze Festival dar.“

Wiederum wurde unter der Aufsicht von Blindspot ein Kurzfilm gedreht, der auf das Thema der erweiterten Untertitel aufmerksam macht. Durch diese spezielle Form der Untertitel wird der Genuss eines Filmes für Menschen mit einer Hörbehinderung oder Gehörlosigkeit in erheblichem Masse erhöht, da wichtige Schlüsselstellen

sowie akustische Reize, welche für die Handlung von grosser Bedeutung sind, zusätzlich erläutert werden.

Ein weiterer konsequenter Schritt wird an den Jugendfilmtagen 2012 umgesetzt: zum ersten Mal kreierten Jugendliche mit und ohne Behinderung gemeinsam Filme, die sie für den Wettbewerb einreichen werden. Unter der Leitung von Blindspot sind vier Gruppen entstanden. Dazu Urs Lindauer, Leiter der Schweizer Jugendfilmtage:

„Mit dieser Arbeit sollen die betroffenen Jugendlichen bereits in der Produktion eines Filmes miteinbezogen werden. Obwohl das Projekt noch am Anfang steht und noch viele Hürden genommen werden müssen, ist die Begeisterung bei allen Beteiligten spürbar und stellt einen enormen Mehrwert für das ganze Festival dar.“

Wir sind stolz darauf, zeigen zu können, dass durch gemeinsame Ziele, auch unter verschiedenen Voraussetzungen, äusserst kreative und attraktive Ergebnisse entstehen können.

Tom Rast

Infos: Die Jugendfilmtage finden vom 11. bis 15. April 2012 in Zürich statt.

Die beiden Sensibilisierungsfilme sind auf der Webseite zu sehen. www.jugendfilmtage.ch/info/blindspot

Blindspot-Metro

Das neuste Projekt von Blindspot stellt einen Meilenstein dar: wir gehen in die Städte und bieten an Samstagen, in Zusammenarbeit mit regionalen Vereinen, polysportive und trendige Angebote an.

Neu können also Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung unkompliziert und kostenlos in ihrer Nähe gemeinsam Sport treiben und dabei neue Bekanntschaften schliessen.

Blindspot Metro wurde in diesem Jahr in Basel, Bern und Zürich durchgeführt. Wir wurden regelrecht überrannt: insgesamt über 110 Kinder und Jugendliche nahmen daran teil, 50 davon mit unterschiedlichen Behinderungsformen.

Zu Sehbehinderungen und Blindheit kamen auch Hörbehinderungen, körperliche und kognitive Beeinträchtigungen oder auch soziale Auffälligkeiten hinzu. Die Mutter eines Kindes mit einer körperlichen Behinderung sagt treffend: „Das Projekt bietet meinem Sohn ganz neue Möglichkeiten und lässt auf natürliche Weise Begegnungen mit nichtbehinderten Teilnehmern zu. Er ist willkommen und bekommt die nötige Unterstützung, ohne dass seine Behinderung in den Vor-

dergrund gerückt wird. Die Kinder lernen voneinander und profitieren von der Vielfalt.“

Die erzielten Ergebnisse und Erfahrungen sind sehr erfreulich und beruhen auf enorm hartnäckigen und intensiven Bemühungen, dieses integrative Projekt langfristig gut zu vernetzen und lokal zu etablieren. Denn das ist unsere Vision: Blindspot kann sich mittelfristig zurückziehen, da gut geschulte und sensibilisierte Trainer und Vereine unsere Hilfe nicht mehr brauchen und von sich aus barrierefreie Angebote durchführen werden.

Der Erfolg ist natürlich auch den trendigen Workshops zu verdanken. Die Teilnehmenden konnten sich in Kampfkunst oder Parkour üben, coole Break- und Streetdance-Moves einstudieren, im Grosskanadier über den Rhein in Basel paddeln, In- und Outdoor klettern oder mit dem berühmten Beatboxer Knackeboul geräuschvoll durchstarten.

In Basel und Bern konnte Blindspot Metro eine enge Zusammenarbeit mit den Sportämtern eingehen. Oliver Schwarz, Leiter Sportförderung des Sportamtes Basel-Stadt, erklärt die Attraktivität des Projekts so: „Blindspot Metro verfolgt neben dem integrativen einen nachhaltigen sport- und bewegungsförderlichen Ansatz, indem sich die lokalen Sportvereine interessierten Kindern und Jugendlichen präsentieren dürfen.“

“ Die Kinder lernen
voneinander und profitieren
von der Vielfalt. „



Blindspot Metro konnte mit der Laureus Stiftung Schweiz eine nationale Partnerschaft eingehen. Zusammen mit Laureus wurde am 17. September das Jahresfinale auf dem Hechtplatz in Zürich gefeiert. Urs Lehmann, Stiftungsratspräsident von Laureus, liess sich von der Euphorie der Teilnehmenden anstecken: „Das integrative Konzept von Blindspot ist einzigartig, ich habe das noch nie so erlebt“. Der



öffentliche Event zog zahlreiche Besucherinnen und Besucher an und lud zum Mitmachen ein. Im Rollstuhl durch den Hindernisparcours oder blind die Kletterwand erforschen - solche Aktivitäten fördern das Verständnis zwischen Menschen mit und ohne Behinderung. Die Laureus Botschafter Carlos Lima und Baschi unterstützten die Teilnehmenden bei ihren Workshop-Präsentationen und erlebten Integration hautnah. Mehr dazu können Sie im anschliessenden Exklusivinterview mit Baschi lesen - viel Vergnügen!

Anja Reichenbach

Exklusivinterview mit Baschi

Mir sitzt ein sympathischer junger Mann gegenüber, der Blindspot als Botschafter der Laureus Stiftung Schweiz bereits mehrere Male besucht hat. Sebastian Bürgin alias Baschi, Mundartrockler aus der Region Basel, bringt bei seinen Besuchen immer viel Wind mit und erzeugt einigen Wirbel. Seine Frische schätzen unsere Kids und die daraus erzeugte Stimmung schwappt jeweils auch auf die Erwachsenen über.

Beim gemeinsamen Gespräch in Basel erläuterte Baschi seine klare Haltung zu integrativen Projekten und philosophierte über Effekte, welche durch die Projekte von Blindspot ausgelöst werden.

Was fällt dir eigentlich während deinen Besuchen bei Blindspot besonders auf?

Die lockere und familiäre Atmosphäre. Und die natürliche Art, wie ihr die Dinge aufzieht: dadurch kann man sich selber auch gleich viel natürlicher geben, und das fördert das Miteinander ungemein. Bei meinem ersten Besuch war ich sehr nervös, fühlte mich aber gerade durch die bestehende Lockerheit sofort wohl. Ihr von Blindspot habt das schon extrem gut im Griff.

Das könnte nun den Eindruck erwecken, wir von Blindspot hätten ein leichtes Spiel... Denkst du, dass es einfach ist, integrative Projekte durchzuführen?

Nein, ich bin mir sicher, dass der Aufwand für integrative Projekte



gross ist. Umso besser finde ich es, wenn man sich von diesem Aufwand nicht abhalten lässt und einfach mal loslegt und schaut, was man damit erreichen kann.

Müsste es mehr solche Angebote geben?

Es wäre sowieso besser, man würde sich weniger in seinem eigenen Gärtchen bewegen. Dass Angebote mit integrativem Charakter durchaus Spass machen können, habe ich z. B. in Zürich bei eurem Blindspot – Metro Anlass gesehen. Ihr nutzt einfach geile Transportmittel und setzt sie super um: Sport oder eben auch Musik und Tanz. Jeder der in Zürich dabei war, kann das bestätigen.

Wie zeigt sich denn dieser Spass?

Die Kids waren mit Begeisterung dabei, konzentrierten sich voll auf ihren Workshop und waren stolz, ihr Können zu präsentieren. Und ich glaube, das geht nur, wenn man eben natürlich an die Sache rangeht. Mit coolen Angeboten wird die Thematik Behinderung und Nichtbehinderung den Kids auch einfach gemacht und genau das ist gut. Es braucht keine Schwerfälligkeit und Gesprächsrunden sondern Aktion!

Eine andere Frage: warum ist deiner Meinung nach auf der Ebene Glanz und Gloria das Thema Behinderung und Integration nicht wirklich gegenwärtig?

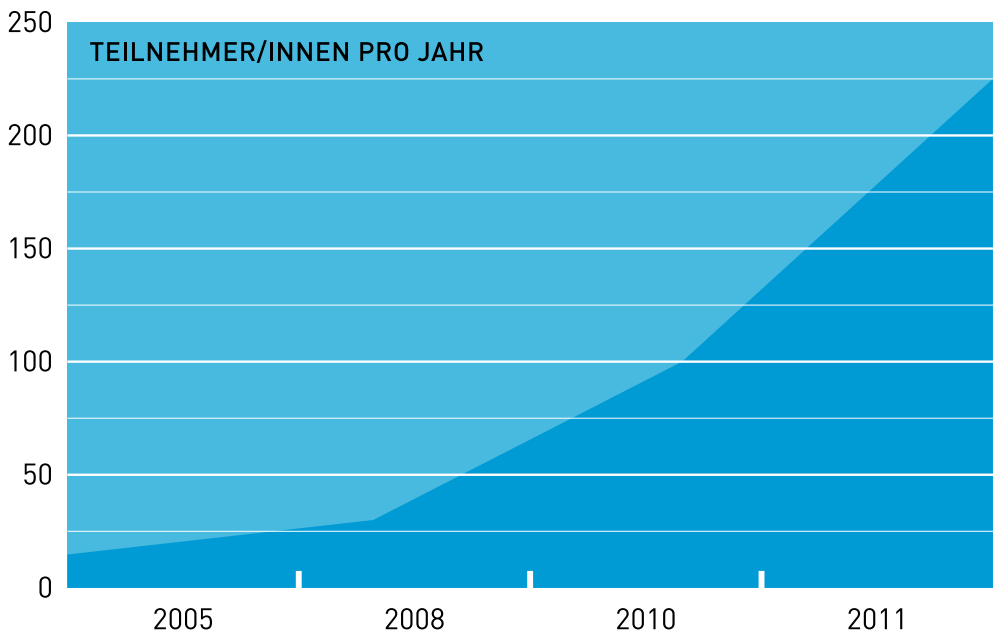
Das Thema ist doch oft tabu, sind wir ehrlich. Die Unsicherheiten sind noch zu gross und auch die, die Einfluss haben, sind mit Berührungsängsten behaftet. Zudem glaube ich, dass es viele schlichtweg nicht interessiert. Das halte ich allerdings schon für veränderbar, es braucht wohl einfach viel Hartnäckigkeit. Die Haltung, dass sich andere, wie z. B. ihr, diesem Thema widmen sollen und man selber lieber nichts damit zu tun haben will, ist wohl weit verbreitet.

Wann leitest du einen Kurs für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen bei uns?

Ich bin dabei! Wann, das sagst du mir. Gerne würde ich einen Workshop leiten, in dem die Kids singen und sich im Studio aufnehmen können, das Ganze begleitet durch einen Gitarristen. Dann können sie sich selbst hören, verbessern, gegenseitig unterstützen und sich Tipps geben. Ganz gemäss eurer Haltung: sie sollen selber aktiv sein und sich auch selbst integrieren müssen. Das wirkt am besten.

Entwicklung seit 2005

Blindspot entwickelte sich seit der Gründung 2005 Jahr für Jahr. Immer mehr Projekte kamen hinzu, was sich auch auf die Teilnehmerzahl niederschlug. Die Grafik beinhaltet das Winter- und Herbstcamp, Cooltour und die Blindspot-Metroanlässe. Nicht erfasst sind die Kinder und Jugendlichen, welche wir durch das Sensibilisierungsangebot „Pour tous“ oder ähnliche Projekte erreicht haben.



Cooltour - besser als Ferien

Die dritte Ausgabe von Cooltour hat es gezeigt: das Angebot ist definitiv zu einem Erfolgsprojekt geworden.

70 Kinder und Jugendliche nahmen an der völlig ausgebuchten Lagerwoche teil. Eine tolle Schlusspräsentation gab es am Ende des Camps auf dem Waisenhausplatz in Bern, wo sämtliche Teilnehmende ihre Wochenworkshops präsentieren durften. Dies gefiel nebst den zahlreichen Zuschauern auch dem Stadtpräsidenten Alexander Tschäppät:

„Bei einem so tollen Projekt möchte ich grad selber wieder ein Kind sein.“

Das Konzept ist einfach, verständlich, logisch und attraktiv: Kinder, egal ob mit oder ohne Behinderung, wollen Teil der Gesellschaft sein. Hierfür muss ihnen die Teilhabe ermöglicht und auf die Bedürfnisse eingegangen werden. Cooltour bietet diese Eigenschaften umfangreich. Radio- und Filmworkshops, Breakdance und Parkour, Kampfsport und Graffiti, Wellness und Seilpark, Schweissworkshop und Zeitungsproduktion. Das Angebot ist vielfältig und umfangreich, um



den verschiedenen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen mit unterschiedlichen sozialen und körperlichen Voraussetzungen gerecht zu werden.

„Hier bei Cooltour werde ich nicht so bemuttert, nur weil ich eine Behinderung habe, das finde ich sehr gut“ sagt Sebastian, 17 jährig und mit einer Sehbehinderung, im Gespräch mit Alexander Tschäppät. „Zudem traut Blindspot einem hier sehr viel zu, das macht mich stark“ so Sebastian weiter.

Kinder und Jugendliche stärken – das ist wahrhaftig eines unserer Ziele.

Jonas Staub



Herbstcamp

Bei schönstem Wetter erkundeten Jugendliche aus der ganzen Schweiz das Wallis auf dem Bike und mit dem Kletterseil

Bereits zum zweiten Mal hatten die Teilnehmenden des Herbstcamps die Möglichkeit, zwischen den Disziplinen Klettern und Biken auszuwählen. Wer Lust hatte, durfte sich auch gleich in beiden Sportarten versuchen. Einmal mehr hatte Blindspot das Wetter voll auf seiner Seite: bei stahlblauem Himmel amüsierte sich die Klettertruppe bei faszinierenden Mehrseillängen genau so wie beim Bouldern oder dem Erlernen neuer Techniken. Derweil kämpften sich die BikerInnen und Biker durch traumhafte Herbstwälder oder rasten in atemberaubendem Tempo von der Belalp oder der Bettmeralp ins Tal hinunter.

„Ich liebe die Geschwindigkeit bei der Talfahrt auf dem Tandembike“ schwärmte etwa der 16 jährige Kevin, welcher aufgrund seiner Sehbehinderung nicht alleine auf die Strasse kann.

Nach adrenalinespikten Stunden an steilen Felswänden oder bei rasanten Biketouren wurde die gemütliche Abendstimmung im Lagerhaus umso mehr genossen. Währenddes-

sen sich die Teilnehmenden erholten, hatten andere jedoch noch einiges zu tun. Erstmals bot Blindspot im Rahmen des Herbstcamps auch eine kleine Praktikumsstelle an. Jessica Stoll, 16 jährig und sehbehindert, gewährt einen kleinen Einblick in ihre Erfahrungen als Praktikantin:

„Eine Woche lang durfte ich ein Praktikum bei Blindspot als Projektmitarbeiterin absolvieren. Da ich auch schon als Teilnehmerin dabei war, kenne ich nun beide Seiten des Lagerlebens.

Ein grosser Unterschied war für mich vor allem im Bezug auf das Essen zu erkennen: wenn ich als Teilnehmerin Hunger hatte, stand das Essen meist bereits auf dem Tisch. Doch wie viel Arbeit tatsächlich dahinter steckt, war mir bisher nicht klar.

Das Einkaufen muss gut geplant sein, 30 Personen sind eine grosse hungrige Menge, da sollte besser nichts schief gehen...

Auch die Zubereitung ist anders als gewohnt. Zum Beispiel mussten anstelle eines Salates gleich fünf gerüstet werden. Es ist viel Arbeit und nach kürzester Zeit ist alles weg. Nach der anstrengenden Arbeit ist es dafür umso schöner, wenn es allen schmeckt. Dann hat man eine Bestätigung dafür, dass man die Arbeit super gemacht hat.

Auch das Planen der Tagesaktivitäten nimmt viel Zeit in Anspruch.

Alles muss von A bis Z genau durchgeplant sein. Meist wird mehr Aufwand betrieben, als man im ersten Moment für nötig hält, da z.B. jeweils auch eine Notlösung für schlechtes Wetter vorhanden sein muss. Doch die Durchführung macht Spass und die gemachten Vorbereitungen können als Erfolge angesehen werden, wenn nichts Wichtiges vergessen geht.

„Und irgendwie ist alles wie eine Familie, nur grösser...“

Nach der Durchführung eines Programms wird jeweils eine Nachbearbeitung gemacht. Was könnte verbessert werden? Was war gut? Auf was müssen wir bei einem nächsten Mal besser achten? Man hat also immer genug zu tun.

Beim gemütlichen Zusammensitzen am Abend konnten sich alle schön entspannen und sich auf den nächsten Tag freuen.

Die Teilnehmer haben es viel leichter und bekommen von den Vorbereitungen und all dem „Drumherum“ fast nichts mit. Ich bin dankbar für dieses Praktikum, denn ich weiss jetzt, dass sehr viel geleistet wird, damit alle ihren Spass haben können.“

Jessica Stoll, 16 Jahre, sehbehindert und Tom Rast



Danke

Blindspot wird zu 100% aus privaten Mitteln finanziert. Ohne die zahlreichen Mitglieder, Gönner und Stiftungen sowie Projektpartner wäre unser Engagement nicht möglich.

So konnte beispielsweise die Zusammenarbeit der Stiftung Denk an mich und der MBF Foundation 2011 intensiviert werden. Aber auch Projektpartnerschaften mit Plusport, dem Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverband sowie den Sportämtern Basel-Stadt und Bern wurden erfreulicherweise vertieft, was sich wiederum nachhaltig auf die Projekte auswirken wird. Ein herzliches Dankeschön an all unsere Förderer.

Nationale Förderpartner

Laureus Stiftung Schweiz, MBF Foundation



Am diesjährigen Laureus Golf for Good-Turnier in der Zentralschweiz unterstützte unter anderem Othmar Hitzfeld mit seiner Anwesenheit die Aktivitäten von Blindspot. «Dieses Projekt setzt den Integrationsgedanken der Stiftung vorbildlich um» so Hitzfeld. Auf dem Bild: Jonas Staub, Geschäftsleiter Blindspot zusammen mit Othmar Hitzfeld, Stiftungsratsmitglied Laureus Schweiz.

Der Jahresbericht 2011 kam mit freundlicher Unterstützung von Schenker Druck AG Bern zustande.

Förderpartner Projekte

Berner Kantonal Bank BEKB, Bundesamt für Sozialversicherungen BSV, Direktion für Bildung, Soziales und Sport der Stadt Bern, Eduard Waeffler-Ludwig Stiftung, Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung EBGB, Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband SBV, Sportamt Basel-Stadt, Stiftung Denk an mich, Teamco Foundation Schweiz

Projektpartner

Colombo Dance Factory Zürich, Fäger – Berner Ferien- und Freizeitaktion, Infoklick.ch – Kinder- und Jugendförderung Schweiz, insieme, Jugend + Sport, Kanuschule Basel, Kindermuseum Creaviva im Zentrum Paul Klee, Kletterzentrum Gaswerk Zürich, New Dance Academy Bern, New Dance Center Basel, ParcourONE, Plusport Schweiz, Pure Snowboardschule Gstaad, Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband SBV, Schneesportschule Unterbäch, Schweizer Jugendfilmtage, SKEMA Basel, Sportamt Basel-Stadt, Sportamt der Stadt Bern, Sport the Bridge, Wushu Zentrum Bern

Mit freundlicher Unterstützung

Bergbahnen Sedrun AG, Blindenschule Zollikofen, Coop Genossenschaft, Genossenschaft Migros Aare, Lions Club Bern-Bantiger, Mercedes-Benz Automobil AG Bern, Planzer Transport AG, Rivella AG, Salewa, Scott SA, Spirig Pharma AG, Thömus Veloshop AG, Topline Küchen AG, Yamatuti

Fotos

Marcel Giger, Mario Merkle, Melanie Molo, Martin Rhyner, Jonas Staub, Camille Schmitz

Layout

Camille Schmitz, 17 Jährig, sehend und Teilnehmerin diverser Blindspotcamps.

„Bereits zum zweiten Mal durfte ich den Jahresbericht von Blindspot gestalten. Da ich viele Projekte selber kenne, hat die Arbeit zusätzlich Spass gemacht.“





“Bei Blindspot können alle voneinander profitieren, das gefällt mir.“

Cédric, 14, ohne Behinderung